

LOTHAR QUANZ

VIZEPRÄSIDENT DES HESSISCHEN LANDTAGS

PRESSEERKLÄRUNG

Eschwege, 10.02.2010

Quanz begrüßt Beschluss des Runden Tisches Pipeline in die Nordsee ist die richtige Lösung

In einer Pressemitteilung begrüßt Lothar Quanz, Landtagsabgeordneter und Vizepräsident des Hessischen Landtags aus Eschwege, den Beschluss des sog. Runden Tisches, der mit 20 zu 3 Stimmen festgelegt hat, dass zur Entsorgung der salz- und mineralhaltigen Abwässer in der Kaliproduktion eine Pipeline bis 2020 fertig gestellt werden solle. „Eine solche Pipeline ist die einzig vertretbare Lösung, die ökonomisch verantwortbar, technisch machbar und ökologisch die gestellten Anforderungen erfüllt. Mit einer solchen Pipeline können nicht nur die in der Produktion anfallenden belasteten Abwässer aufgenommen werden, sondern eine weitere Versenkung in die Erde ist nicht mehr nötig und auch die Abwässer, die von den Haldenbergen kommen, können damit entsorgt werden, ohne dauerhaft Werra und Weser zu belasten.“

Nunmehr sei die Landesregierung in Hessen am Zuge. Quanz forderte, dass die Hessische Ministerin für Umwelt, Energie, Landwirtschaft und Verbraucherschutz, Silke Lautenschläger, umgehend in Verhandlungen mit Kali+Salz eintreten müsse, um den Konzern zum Umdenken zu bewegen. Gleichzeitig müssten Gespräche mit den Landesregierungen in Niedersachsen und auch Nordrhein-Westfalen geführt werden, um den Beschluss des Runden Tisches gemeinsam mit den anderen Bundesländern auch in die Tat umzusetzen. Die entsprechenden Antrags- und Genehmigungsverfahren müssten zügig eingeleitet werden, um letztlich die Fertigstellung bis zum Jahre 2020 zu erreichen. Nur so aber könne gewährleistet werden, dass die Ziele erreicht werden, nämlich dass die Werra ab dem Jahr 2020 tatsächlich wieder ein Fluss mit natürlicher Wasserqualität werden könne und dass gleichzeitig keine weitere Gefährdung des Grund- und Trinkwassers stattfinde.

LOTHAR QUANZ

VIZEPRÄSIDENT DES HESSISCHEN LANDTAGS

PRESSEERKLÄRUNG

Eschwege, 10.02.2010

Darüber hinaus müsse mit der Kali+Salz AG verhandelt werden, wie über Zwischenschritte die Wasserqualität auch vorher verbessert werden könne. Bis Ende 2012 gelten die bisherigen Grenzwerte für die Salzhaltigkeit und auch den Härtegrad des Wassers. Die bisher angedachten Maßnahmen von K+S begrüßte Quanz ausdrücklich. „Investitionen in Millionenhöhe, um die Einleitungsmenge deutlich zu reduzieren, ist ein erster technisch notwendiger Schritt. Dazu muss bedacht werden, ob eine solche Investition auch im gesamten Umfang notwendig ist, wenn gleichzeitig eine Pipeline als endgültige Lösung vorangetrieben werden solle.“

Quanz forderte insbesondere auch die Politik in Niedersachsen auf, sich nicht länger dem Beschluss des Runden Tisches zu verweigern und eine Pipeline abzulehnen. Die Motive der Parteien im niedersächsischen Landtag und auch der niedersächsischen Landesregierung, ließen sich nicht nachvollziehen. „Es ist völlig unverständlich, weshalb sich Niedersachsen einer solchen Lösung verweigert, zudem auch im Land selbst salzhaltige Abwässer in die Weser eingeleitet werden. Phantasielösungen, wie über andere Techniken belastete Abwässer überflüssig gemacht werden könnten, helfen uns nicht weiter, zumal bei einer solchen Lösung immer noch ungeklärt bliebe, wie die Abwässer von den Halden dauerhaft entsorgt werden können, ohne Werra und Weser auch künftig zu belasten.“